

Der bedauernde aber letztendlich auf Grund seines Gesundheitszustandes nicht ganz überraschende Rücktritt unseres Gesundheitsministers Rudi Anschöber sollte Anlass zum Nachdenken über Verantwortung, Ehrlichkeit, Offenheit und Kompromissbereitschaft in der Politik ganz im Allgemeinen sein.

Als die noch junge Türkis-Grüne Regierung gerade einmal halbwegs Fuß fassen konnte und die eigentliche Regierungsarbeit beginnen sollte, brach die Pandemie mit voller Wucht über unser Land herein. Viele der insbesondere im Gesundheits- und Sozialministerium dringend anstehenden Reform-Vorhaben mussten von heute auf morgen in die zweite Reihe der Prioritätenliste verschoben werden.

In dieser Phase der CORONA-Krise hatte man noch das Gefühl des nationalen Zusammenhalts über (fast) alle Parteigrenzen hinweg. Dies hat sich mit Fortdauer der Krise gravierend geändert. Seitens der Regierung und des Gesundheitsministers im Speziellen war man bemüht, sowohl die Warnungen der Experten als auch oft unverständliche Forderungen einiger Landeshauptleute und der Opposition unter einen Hut zu bringen. Bei Rudi Anschöber hatte man stets den Eindruck, dass er mit dem vorhandenen Wissen ohne parteipolitisches Kalkül zu jedem Zeitpunkt nur das Beste für das Land wollte.

Dass große Teile der Opposition dies völlig anders sehen, sei dieser anheimgestellt. Als besonders staatstragend kann dies nicht gewertet werden. Doch auch seitens des türkiesen Regierungspartners sah man sich genötigt, vermeintlich fehlerhaft agierende Beamte aus dem Ministerium Anschöbers „abzuschießen“. Es ist halt verdammt einfach, im Nachhinein alles besser zu wissen und für jeden auch nicht zweifelsfrei feststellbaren „Fehlgriff?“ einen Sündenbock zu finden.

Mit Rudi Anschöber verlässt ein aufrichtiger, nicht um jeden Preis die mediale Aufmerksamkeit suchender Minister aber vor allem auch ein Mensch die politische Bühne.